

### Stimme meines Glaubens



Irène Schwyn, reformierte Pfarrerin, Pfarrei Walchwil

#### Was ist Jesus für dich?

Kur vor Ostern erhielt ich ein Mail mit dieser Frage. Was ist Jesus für mich, in einer Welt, in der die Sonne scheint, die Blumen zu blühen beginnen, und in der Schreckensmeldungen sich häufen?

Am Karfreitag fand eine Mahnwache in Zug statt, um an all die Menschen zu gedenken, die auf ihrer Flucht im Mittelmeer ertrunken sind. Nach der Mahnwache haben wir Ostern gefeiert. Jesus ist auferstanden. Sogar die ersten Jüngerinnen und Jünger brauchten lange, bis sie begriffen, was da geschieht. Karfreitag knüpft an menschliche Erfahrungen an: Jesus hat Unrecht, Rechtsbeugung und Gewalt erlitten, ist umgebracht worden. Schrecklich, gerade weil es so alltäglich ist. Und dann kommt Ostern. In Gott hat der Tod nicht das letzte Wort. Jesu Auferstehung durchbricht die Spirale der Zerstörung. Unvorstellbar, unfassbar scheint das Licht Gottes von neuem in die Welt. Nach mehreren Wochen und diversen Begebenheiten beginnen die Jünger Jesu wieder, auf diese Verheissung Gottes zu vertrauen. Am Anfang fällt es ihnen nicht leicht, Misstrauen und Enttäuschungen verstellen den Blick. Aber mit der Zeit gewinnt die Hoffnung neue Kraft, reift zur Gewissheit. Sie erleben, was das Versprechen von Jesus bedeutet: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt. Was auch kommt, was auch geschieht, ihr seid nicht allein. Es sind wohl diese Worte, die ich auf die Mail antworte: Ich bin bei dir – das ist es, was Jesus für mich ist.

## Blumen fürs Rotkreuzer Alterszentrum



Agathe Schmid (links), Freiwillige des Schweizerischen Roten Kreuzes Zug, überreicht Corinne Ummel, Mitarbeiterin des Alterszentrums Dreilinden in Rot-

kreuz, Blumen für die Bewohner. Jeweils am Tag der Kranken überbringen Freiwillige Orchideen-Rispen an ältere Menschen und Patienten im Kanton. pd

### Unser Anliegen Kampf gegen den grauen Star

Mit «Schenken Sie Augenlicht» lanciert die Christoffel Blindenmission Schweiz (CBM) zum zweiten Mal eine Sammelaktion im Kanton Zug. Von Ostern bis Pfingsten sensibilisiert sie die Zuger Bevölkerung für die Anliegen von Menschen mit Sehbehinderungen. Die internationale Entwicklungsorganisation bewahrt Menschen vor vermeidbarer Erblindung. Das Zuger Gewerbe unterstützt die Kampagne, indem Geschäfte ihre Kundenschaft zur Solidarität für Menschen mit Sehbehinderungen in Armutsländern ermutigen. Dazu stellen sie von Ostern bis Pfingsten Sammelkassen auf. Mit den Spenden ermöglichen die Zugerinnen und Zuger Sehkraft rettende Operationen. So kann der Verlust des Augenlichtes verhindert werden. In Armutsländern ist die häufigste Ursache für Blindheit der graue Star. Jede



Nathalie Dürrmüller, Sprecherin Christoffel Blindenmission Schweiz

jeder zweite Blinde in Entwicklungsgebieten ist an der Linsenkrankheit erblindet, das sind rund 20 Millionen Menschen. Eine Routine-Operation zu umgerechnet 50 Franken respektive 180 Franken für eine Operation unter Vollnarkose für ein Kind, bringt das Augenlicht zurück. Diese ersetzt die hinter der Pupille liegende, trübe Linse durch eine klare künstliche. Für die allermeisten Menschen in Entwicklungsgebieten ist eine Operation unerschwinglich.

### Politischer Standpunkt Wo bleibt die Opfersymmetrie?

Sparen ist im ganzen Land angesagt. Der Kanton Zug ist auch da eine Ausnahme, denn die Regierung hat sich für eine Entlastung entschieden. Die kantonsrätliche Kommission hat nun bereits das zweite Entlastungsprogramm diskutiert und die Ideen der Regierung übernommen. Wie bei den ersten Vorschlägen, wird auch im zweiten Paket von Opfersymmetrie gesprochen. Nur Symmetrie bedeutet, dass alle im Verhältnis gleich viel zurückstecken müssen. Doch wird das nicht gemacht. Wenn eine Heimbewohnerin mit Ergänzungsleistungen (EL) 40 Prozent weniger zur freien Verfügung hat, müsste ein Millionär dann nicht auch 40 Prozent mehr Steuern zahlen? Menschen mit EL müssen ihr Vermögen schneller verbrauchen und erhalten keine Vergünstigungen für den Busspass. Eine weitere Ungerechtigkeit be-



Hubert Schuler, SP, Hünenberg

steht bei der Prämienverbilligung für die Krankenkassen. Diese Beiträge wurden um 3 Millionen Franken reduziert. Nun sollen 1,3 Millionen Franken folgen. Dabei rühmt sich die Regierung, sozial zu handeln. Die Aussage, dass alle den Gurt enger schnallen müssen ist falsch, denn die weniger Privilegierten müssen den Gurt zwei Löcher weiter hinten schliessen, die gut Situierten zwei Löcher weiter vorne, denn sie haben in den letzten Jahren von fetten Steuererleichterungen profitiert.

### Mein Verein



Andrea Roder, Geschäftsführerin KindLine

#### Paradies für Eltern und Kind

Acht Monate alt ist es, das Familienzentrum KindLine an der Oberdorfstrasse in Unterägeri. Wenn man sich einen Säugling im Alter von acht Monaten vorstellt, weiss man, dass nie mehr im Leben mehr Entwicklung und Wachstum geschieht als während dieser Zeit. Das Baby wird kräftiger, widerstandsfähiger und grösser. Seine Welt ist sicherer geworden. Ähnlich verhält es sich mit dem Familienzentrum. Die Statistiken und Zahlen des ersten halben Jahres sind da. Positiv und erfreulich. 51 Mitarbeiter sind angestellt. Für mitwirkende Eltern hat es den Vorteil, dass man nebst der Familie eine Beschäftigung findet, bei der man die eigenen Kinder mitbringen kann. Auch als Mutter oder Vater braucht man Zeit für sich alleine. Von Montag bis Freitag ist das Spielparadies und das Chinderhüeti für Kinder geöffnet. Es benötigt keine Voranmeldung, man kann ganz spontan vorbeikommen. Eine Altersbeschränkung gibt es bei KindLine nicht. Auch Babies sind willkommen. Veränderungsbereitschaft ist für unser Familienzentrum eine überlebenswichtige Ressource. Oft geht es darum, Möglichkeiten für Treffpunkte zu geben. Zum Beispiel im Familienkafi, das am Dienstag tags und am Mittwochsamstag geöffnet ist. Jeweils am Dienstagnachmittag leitet Chantal Häusler, Vorstandsfrau und Stillberaterin, das Kafi. Fragen zum Thema Stillen werden spontan beantwortet. Das sind aber nur ein Bruchteil der Angebote, die das Familienzentrum anbietet.

Weitere Infos unter: [www.kindline.ch](http://www.kindline.ch)

### Umfrage in Zug

## Die Treppe in den See: Ist das für Sie Kunst?



Karina Salazar, Opersängerin, Baar

#### Das Kunstwerk finde ich nicht nötig

Obwohl ich Kunst liebe, bin ich bisher immer an der Seesicht-Treppe vorbeigelaufen. Denn ich finde das Kunstwerk als Ganzes eigentlich nicht nötig. Auch wenn Kunst immer wichtig ist, könnte man in den heutigen Zeiten bessere Möglichkeiten finden, um Geld zu investieren.



Jean Hangartner, Rentner, Zug

#### Die Treppe ist eine Attraktion für Touristen

Die Seesicht-Treppe finde ich eine wunderbare Sache. Man kann in den See gehen und die Fische beobachten. Auch für Touristen dürfte das Kunstwerk eine beliebte Attraktion sein. Ich habe auch gelesen, dass regelmässig die Fenster geputzt werden, dass man die Fische sieht.



Gerhard Ecker, Verwalter, Cham

#### Ich besuche lieber den Tierpark als die Treppe

Die 450000 Franken, die für die Seesicht-Treppe ausgegeben wurden, hätte man anders investieren können. Da gehe ich lieber in einen Tierpark und sehe in einem der Teiche, dort bekomme ich wenigstens Fische zu sehen. Im Gegensatz zur Treppe, in der nur Wasser zu sehen ist.



Agata Kaesi, Rentnerin, Zug

#### Wer Freude daran hat, soll diese ruhig haben

Ich versuche das Kunstwerk am See diplomatisch zu sehen. Falls jemand Freude daran hat, soll er oder sie ruhig. Ich persönlich erachte die Treppe nicht als ein gelungenes Kunstwerk. Ich werde das Innere der Treppe auch nicht besichtigen, denn es erwarten mich ja keine Korallenriffe.



Verena Ecker, Köchin, Cham

#### Ich habe vergebens nach Fischen gesucht

Als ich die Seesicht-Treppe besichtigt habe, war ich sehr enttäuscht. Erstens ist es relativ gefährlich, die schmale, steile Treppe herunter zu steigen. Und zweitens bekommt man gar nichts zu sehen, wenn man unten angekommen ist. Ich jedenfalls habe vergebens nach Fischen gesucht. cvc

### IMPRESSUM

Zuger Presse – Unabhängige Wochenzeitung für die Region Zug, 21. Jahrgang  
Baarmstrasse 27, 6300 Zug  
Telefon 041 725 44 11, Fax 041 725 44 20;  
redaktion@zugerpresse.ch,  
www.zugerpresse.ch.  
HERAUSGEBERIN  
Neue Luzerner Zeitung AG, Mahofstrasse 76,  
Postfach, 6002 Luzern. Erwin Bachmann.  
REDAKTION  
Chefredaktor: Florian Hofer (th)  
Redaktion: Alma Hülli (ar)  
Foto: Daniel Frischler (df)  
Mitarbeiter: Hansruedi Hürimann (hh),  
Dominique Schaubler (ds), Nadine Schrick (ns),  
Laura Sibold (ls), Pressedienst (pd)  
VERLAG ZUG  
Edi Lindegger, Telefon 041 429 59 50  
Abo-Dienst/Vertrieb: Telefon 041 429 53 77  
Jahresabo Zuger Presse: 99.- CHF (Nicht-Baarer)  
oder 49.50 (für Baarer) / Zugerbieter: 99.- CHF  
INSERATE  
Telefon 041 725 44 56, Fax 041 725 44 88,  
inserat@zugerpresse.ch  
DRUCK  
Luzerner Druckzentrum. Die «Zuger Presse»  
(inklusive Zugerbieter) erscheint mit Ausnahme  
in einer Auflage von 54872 Exemplaren  
(Wenig-begabte) und ist die aufgenutzte  
Wochenzeitung im Kanton Zug. Inserate und  
Berichte sind urheberrechtlich geschützt.